

Land
& WERKEN



Robert Elger

PERMAKULTUR LEICHT GEMACHT

Selbstversorgung im Einklang mit der Natur



HEEL



Grasschnitt, aufgesammelt für den Kompost

Ein kohlenstoff-orientierter Gartenbau

Indem sie die organische Materie und den daraus entstehenden Humus in ihr zentrales Blickfeld nimmt, unterscheidet sich die Permakultur von den klassischen Methoden der Acker- und Gartenbaukultur, in denen die mineralische Düngung in Form von industriellem Dünger dominiert. In der Permakultur hingegen wird der natürlichen Düngung der Vorzug gegeben. Wenn man es genau nimmt, ist die sicherste Grundlage der Permakultur folgende Besonderheit der Pflanzen: Sie können mithilfe des in den Blättern enthaltenen Chlorophylls spontan unter Lichteinfluss kohlenstoffhaltige Substanzen auf Grundlage des Wassers aus dem Boden und dem Kohlendioxid aus der Luft synthetisieren. Da das Ergebnis dieser Kohlenstoffsynthese – der Fotosynthese – von

der absoluten Masse her eindeutig dominiert (die aus dem Boden geschöpften mineralischen Elemente überschreiten nie 20 % des absoluten Trockengewichts einer Pflanze), erlaubt die Permakultur Ihrem Garten nicht nur, sich auf ewig selbst zu genügen, indem er seine Fruchtbarkeit aufrechterhält, sondern auch, allmählich sein Anbaupotenzial zu vergrößern.

OBERFLÄCHENKOMPOSTIERUNG

Ausreichend homogene pflanzliche Materie, gegebenenfalls zerkleinert, kann direkt auf der Oberfläche verteilt werden – egal ob der Boden bearbeitet wurde oder nicht. Da sie kräftig stimuliert wird, nimmt die biologische Aktivität des Bodens die organische Materie allmählich auf. Das Kohlenstoffdefizit, das aufgrund des während der Verwesung entweichenden CO₂ entsteht, und die Auslaugung diverser mineralischer Elemente werden so auf ein Minimum reduziert. Also: weniger Verlust. Und auch weniger Eingriffe, deshalb sollte die Oberflächenkompostierung bevorzugt werden, wann immer es möglich ist. Denn diese Methode verbessert die Struktur des Bodens und seine Fruchtbarkeit kurz-, mittel- und langfristig und hat dabei nur dann Nachteile, wenn die zu wenig zersetzte organische Materie zu früh in den Boden gelangt. In der Praxis werden die verschiedenen pflanzlichen Materialien regelmäßig direkt auf der Erde verteilt, für gewöhnlich am Fuß der im Wachstum befindlichen Pflanzen.

KOMPOSTHAUFEN

Die Haufenkompostierung besteht darin, dass die organischen Stoffe zunächst zurückgehalten werden, um sie einer ersten Verrottung auszusetzen. Die Pflanzen werden dann in mehr oder weniger hohen und breiten Haufen aufgeschichtet (Gartenprofis schichten meist Haufen, die 1,50 m hoch und 3 m breit sind). Die Temperatur der Pflanzenmasse steigt und erreicht im Kern, sofern die Lüftung ausreichend ist, bis zu 80 °C. Weil die steigende Temperatur die Entwicklung der mineralisierenden Bakterien verhindert, sorgt sie dafür, dass der Kompost seinen Mineralreichtum behält. Im Idealfall kann junger Kompost nach acht Wochen verwendet werden.

In kleinen Gärten erledigt man die Kompostierung im Allgemeinen in einem Kompostsilo. Dieser ändert nichts an der Qualität des Komposts und erlaubt gleichzeitig eine diskretere Platzierung im Garten.

Einen Komposthaufen anlegen

Beginnen Sie im Frühling und wählen Sie einen schattigen Ort.



Beginnen Sie an der Stelle des zukünftigen Komposthaufens mit der Auflockerung der Erde mithilfe eines Grelinette-Spatens.



Legen Sie größeren Grünschnitt auf den Boden (Äste und kleine Zweige).



Erhöhen Sie den Haufen abwechselnd mit gemähtem Gras, trockenen Pflanzen, totem Herbstlaub, gehäckselten holzigen Zweigen, Küchenabfällen usw.